

die posaune von jericho

blasinstrumentenmuseen der welt (1): zimmerwald/schweiz

Serien scheinen etwas Anziehendes zu haben. Nachdem die »Bläserische EU-Erweiterung« viel Anklang fand, startet clarino.print die Serie über Blasinstrumentenmuseen oder -sammlungen dieser Welt. Zum einen will die Serie damit immer wieder ungewöhnliche Blasinstrumente vorstellen, zum anderen können die Orte natürlich auch anregen, mal den Urlaub dort zu verbringen. Wir beginnen mit dem Museum im Schweizer Zimmerwald.

Zimmerwald liegt ungefähr 15 Autominuten von Bern entfernt. Seit 1970 befindet sich dort im ehemaligen Restaurant der früheren Pension »Beau Séjour« das Blasinstrumentenmuseum. Gegründet wurde es 1970 von dem bekannten Blasinstrumentenmacher und -sammler Karl Burri (1921 bis 2003). Er war mit seinem Wissen, seiner Fachkompetenz, seinem Humor über viele Jahre hinweg eine nicht wegzudenkende Gestalt der Berner Musikszene.

Von den Anfängen bis zur Neuzeit

Die Sammlung beherbergt über 1000 Blasinstrumente und zeigt deren Entwicklung vom Anfang bis heute. Dabei ist das Museum so angelegt, dass die Entwicklung vom Ursprung des Blasens auf einem Geißhorn oder einem Elefantenzahn bis zu den heutigen Holz- und Blechblasinstrumenten aufgezeigt wird. Karl Burri trug geradezu liebevoll die Exponate zusammen, und was er im Original nicht bekommen konnte oder was als verloren galt, das baute er nach, schließlich war er Blasinstrumentenmacher. Ihn interessierte dabei nicht nur das Material, sondern auch die Entwicklung der Blasinstrumente im Laufe der Jahrhunderte. Burri erzählt die Geschichte jedes einzelnen ausgestellten Instruments – und spielen konnte er sie alle.

Die Ausstellung reicht von Stierhörnern über Posaunen, eine altgermanische Lure (Wikingerinstrument), ein 300 Jahre altes französisches Serpent, Klappentrompete,



Barockflöten, Oboen, Fagotte, Klarinetten, Spazierstockflöten bis hin zur ganzen Saxofonfamilie. Es gibt weiterhin eine Militärmusiksammlung, eine Alphornsammlung und einen »Salon de musique« aus Paris von 1890.

Raritätenkabinett

Einige Exponate haben Weltgeschichte geschrieben. Etwa die Trompete, die Verdi für die Aida erfunden hatte und die 1870 zur Eröffnung des Suezkanals gespielt wurde. »Für die Oper »Aida« mit ihrem biblischen Inhalt brauchte Verdi die Posaune von Jericho, hat dann aber ein Ventil anbringen lassen, damit er die Melodie spielen kann«, kann man Burri in einem Film über das Museum sagen hören. Andere Exponate lassen den Blick ganz weit in die Geschichte schweifen. »Was ich hier habe, ist vermutlich das älteste Blasinstrument, das es gibt – eine Meerschnecke. Von der Natur perfekt gemacht. Sie werden noch heute – etwa von Fischern in der Südsee – verwendet«, ergänzt er ebenfalls im Film.

Ein Schofar findet sich ebenfalls in Burris Sammlung. Dabei handelt es sich um ein Widder- oder Antilopenhorn. Das Instrument wird schon im Alten Testament, bei der Er-

scheinung Gottes auf dem Berg Sinai, erwähnt. Schofar-Gottesdienste finden sich auch heute noch in den jüdischen Kultusgemeinden. Verschollen sind hingegen die Cornua der römischen Krieger, dargestellt auf einem Steinrelief. Burri nahm sich das Relief zum Vorbild, machte eine Kopie des Instrumentes. Er wollte einfach wissen, wie es klingt. Das Museum erfreut sich bei Instrumenteninteressierten und Blasmusikfans genauso großer Beliebtheit wie bei aktiven Musikern. Auch Vereine machen gern Ausflüge ins Blasinstrumentenmuseum nach Zimmerwald. ■

Blasinstrumentenmuseum, Beim Dorfbrunnen, CH-3086 Zimmerwald

Gegründet 1970, Eröffnung 1970, Fachwerkbau aus dem Jahre 1840, ehemaliges Restaurant der Pension »Beau-Séjour«, etwas über 1000 Exponate
Internet: www.musikburri.ch

E-Mail: musikburri@bluewin.ch

Besichtigung und Führung nur nach Voranmeldung bei Musik Burri, Morillonstraße 11, CH-3007 Bern, Telefon (+41) 31 / 3 71 83 78